



Erasmus in Warschau WS 2012/13

Erfahrungsbericht

Idee:

Gleich zu Beginn meines Master Studiums EnviroFood überlegte ich mir, ein Semester im Ausland zu verbringen. Meine erste Auswahl fiel rasch auf die ELLS-Universitäten, weil mir die enge Zusammenarbeit, der geringe Organisationsaufwand, die angebotenen Kurse und die Versicherung, mir die im Ausland abgeleiteten Kurse für mein Masterprogramm anrechnen lassen zu können, zusagten. Da ich bisher kaum mit Osteuropa zu tun hatte, fiel die Entscheidung schließlich auf die Hauptstadt Polens: Warschau. Mein drittes Mastersemester schien am besten für einen Auslandsaufenthalt geeignet, da hier planmäßig nur noch Wahlfächer zu belegen sind, die man auch an einer ausländischen Universität ableisten kann. So habe ich mich für das WS 2012/13 an der **Szkoła Główna Gospodarstwa Wiejskiego w Warszawie (SGGW)** bzw. der Warsaw University of Life Science (WULS) beworben.

Vorbereitungen:

Der Organisationsaufwand für die Bewerbung war wie angekündigt sehr gering und unkompliziert. Die Koordinatoren und Professoren der Uni Hohenheim waren äußerst hilfsbereit und unterstützten mich in allen Angelegenheiten überaus bereitwillig und schnell. Ebenso waren die Anforderungen der SGGW binnen kurzem erledigt, so dass mit ein paar Anträgen und Unterschriften alles geregelt war, vom Learning Agreement bis zur Unterkunft in Warschau.

Die internationale Studentenorganisation ESN « *Erasmus student network* », die an der SGGW sehr aktiv ist, hat bereits im Vorfeld viele Fragen geklärt und das Kofferpacken erleichtert; ebenso stand das students´ office der SGGW meist mit schnellen Antworten zur Seite und hat auch bereits im Voraus einen Leitfaden für organisatorische Angelegenheiten verschickt.

Ankommen:

Da mir gesagt wurde, die Wohnheime der SGGW seien zwar ordentlich und zweckgemäß, man jedoch das Zimmer mit 1-2 Personen teilen müsste, war mein Plan ursprünglich, eine private WG zu finden. Von Deutschland aus schien mir das zu kompliziert, so dass ich mich entschieden habe, zuerst im Wohnheim zu bleiben und von dort aus nach einer Privatunterkunft zu suchen. Dort angekommen hat sich schnell herausgestellt, dass ich mit meinen Zimmerkolleginnen gut zurecht komme und es durchaus hilfreich ist, besonders zu Beginn, gleich jemanden zu kennen, der vor denselben Fragen und Problemen steht.

Außerdem hat man im dicht besetzten Wohnheim natürlich auch sofort Anschluss; man weiß immer wo was los ist und ist selten allein (was natürlich auch sehr gewöhnungsbedürftig sein kann).

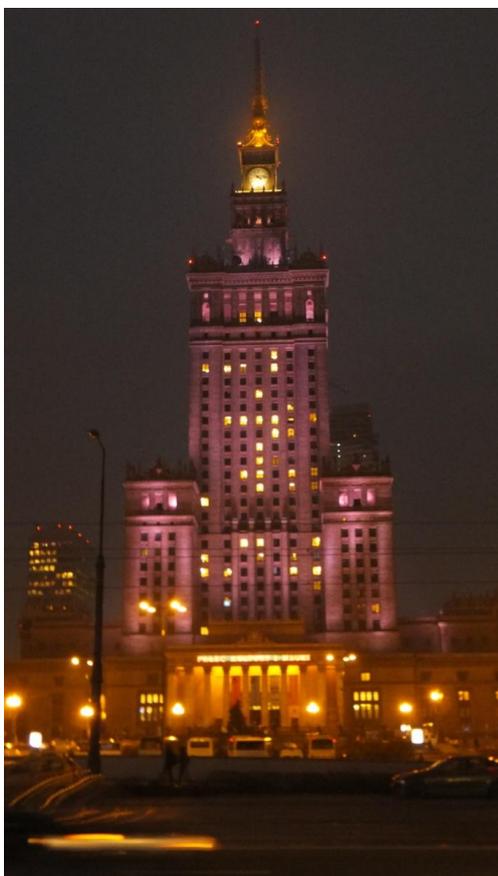
Im Wohnheim wird jeder freie Raum ausgenutzt und man teilt sich das Bad mit 10 Leuten, es gibt eine Küche pro Stockwerk (ca. 100 Studenten). Natürlich bedeutet das u.a. auch, dass der Geräuschpegel tags wie nachts nie ganz auf 0 geht, aber Ohrstöpsel gibt es auch in Warschau zu kaufen.

Über die Begrüßungs- und Informationsveranstaltungen lernt man weitere ERASMUS Studenten kennen und man bekommt eine Idee davon, wo man was und wen findet, was geregelt werden muss und v.a. an wen man sich wenden kann, wenn was nicht klappen sollte.

Alles in allem war es nicht allzu schwer, Kontakte zu knüpfen, sich zurecht zu finden und sich an die neue Situation zu gewöhnen.

Einleben:

Motiviert und aufgeschlossen in ein neues Land, fing der Herbst damit an, alles sehen zu wollen, viel zu unternehmen und zu erkunden und auch die angebotenen Kurse klangen viel versprechend.



Dabei bietet die ESN viel Gelegenheit, seine freie Zeit zu verbringen, seien es interkulturelle Abendessen, Ausflüge oder Partys.

Das Reisen in Polen ist so günstig, dass es nur zu empfehlen ist, das Warschauer Nest zu verlassen und sich umzusehen; am besten gleich noch im Herbst, solange die Tage noch wärmer und länger sind. Krakau, Danzig, die Masuren, Litauen.. es gelangt viel Interessantes in erreichbare Nähe, was sonst für einen Wochenendtrip nicht denkbar ist. Besonders mit deutschem Hintergrund bietet es sich an, etwas tiefer in die Geschichte des Landes und der Stadt einzutauchen, ein Besuch in Auschwitz hinterlässt mehr als jedes darüber gelesene Buch.

Warschau selbst kann im Winter sehr anstrengend werden, an düsteren Plattenbauten, Dunkelheit und Nebel fehlt es nicht, trotzdem kann man immer wieder schöne Ecken entdecken und Konzerte,

Parks, Museen, der Weihnachtsmarkt und v.a. die dickflüssige heiße Schokolade können einem so den grauen Alltag versüßen.

Zeit zu Reisen, sich die Stadt anzuschauen, Leute kennenzulernen gibt es genug, denn die Uni stellt keine allzu hohen Ansprüche. Viele Studenten hatten zudem Probleme mit der Kurswahl, da zwar im Vorfeld viele Kurse angeboten werden, die aber - je nachdem wieviele Studenten sich dann dafür interessieren - auch wieder kurzerhand gecancelt werden. Die Organisation des Stundenplans hat sich so bei manchem bis in den November gezogen und war teilweise sehr nervenaufreibend. Ich hatte aber Glück und meine gewählten Module kamen fast alle zustande. Allerdings scheinen viele Professoren und Studenten keinen größeren Wert auf den Inhalt zu legen, so dass man wirklich viel Zeit zur freien Verfügung hat. Highlights an der Uni waren die Exkursionen ins Umland, in Bioläden, Obstplantagen etc., die doch sehr wertvoll waren.

Schade war auch, dass die Kurse ausschließlich von ausländischen Studenten belegt wurden, so dass es sich schwierig gestaltete mit Polen selbst in engeren Kontakt zu kommen. Auch in meinem Wohnheim waren hauptsächlich ERASMUS Studenten untergebracht, so dass man zwar internationales Flair genießen kann, von der polnischen Kultur und Sprache jedoch sehr wenig mitbekommt.

Zurück in Deutschland:

Meine Zeit in Polen war relativ schnell wieder vorbei, angekommen Ende September, zurück Ende Januar mit zwei Wochen Weihnachtsurlaub in der Heimat, war dieses Semester sehr kurz und von verschiedenen Höhen und Tiefen geprägt. Sehr positiv überrascht hat mich, dass die Uni Hohenheim alle Kurse anerkannt hat und selbst ein semi-elective wurde mir auf einen formlosen Antrag hin bewilligt, so dass sich mein Studium durch den Auslandsaufenthalt nicht verzögert und ich wie geplant meine Masterarbeit im 4. Semester schreiben kann.

Fazit:

Letztendlich war ich froh wieder zurück zu kommen, wieder in meinen eigenen vier Wänden, mit mehr Platz und Ruhe. Vielleicht wäre es in einer Privatunterkunft angenehmer gewesen? In einer polnischen WG hätte man sich wahrscheinlich auch mehr mit der polnischen Sprache und Kultur auseinandersetzen müssen. Allerdings wäre es dann sicherlich schwieriger geworden, Leute kennenzulernen und damit auch sich zurechtzufinden. Vielleicht wäre der Auslandsaufenthalt im Sommer attraktiver gewesen, wenn man sich mehr

draußen aufhalten kann, mehr Freiraum und Rückzugsmöglichkeiten findet und mehr unternehmen kann.

Insgesamt war es eine sehr gewöhnungsbedürftige Zeit, vom Wohnheimleben, der Uni, über die Stadt und das Reisen. Während ich die Erfahrung nicht missen möchte, wie schwierig es sein kann, sich in einem fremden Land den Alltag zu organisieren (z.B. einen Brief abschicken) und wie dankbar man über kleine Hilfestellungen sein kann, genieße ich jetzt umso mehr mein eigenes Zimmer, das problemlose Lösen einer Fahrkarte, die langen Sommertage und den Garten unserer WG.

Meinen nächsten Auslandsaufenthalt werde ich in den Sommer legen, die Sprache vorher versuchen besser kennenzulernen und mir eine angenehmere Wohnsituation suchen ☺

Viel Spaß, Mut und Erfolg allen, die ihre Koffer packen!